

Von der „Dankes- pflicht“



2

Was sagt man?“ Eltern und Kinder kennen diesen Satz: Ein Erwachsener schenkt einem Kind etwas und noch bevor das Kind reagieren kann, die prompte Frage der Eltern: „Was sagt man?“ Und das Kind wird vielleicht murmeln: „Danke“, doch dieser Dank ist nicht mehr spontan, kann kaum noch ehrlich sein, weil die Frage der Eltern aus einem vielleicht vorhandenen Wunsch zur Dankbarkeit, eine Pflicht gemacht hat. Diese doch recht eigentümliche Einstellung zur Dankbarkeit ist uns in „Fleisch und Blut“ übergegangen. Von „Dankeschuld“ reden wir oder davon „zu Dank verpflichtet“ zu sein. Doch auf Dankbarkeit als Verpflichtung können wir getrost verzichten – wie es so viele tun, denen Dankbarkeit als Lebenseinstellung nichts mehr sagt. Und dabei geht uns etwas verloren, was unser Leben erst reich, ja erst sinnvoll macht: Die Dankbarkeit als ein Geschenk, für das wir nun wirklich dankbar sein dürfen.

Barmherziger Gott,
du beschenkst mich reich, doch
deine Gaben sind mir oft selbst-
verständlich; ich habe verlernt zu
staunen, ich vergesse zu danken und
verliere die Freude. Öffne meine
Sinne, dass ich dich nicht aus den
Augen verliere, mach mich sensi-
bel für deine Gegenwart und
stärke mein Vertrauen in
deine Liebe. Amen.

